

# Teil der grossen Welt sein

Wohlen als Standort der start'18, des internationalen Fests für zeitgenössische Skulptur

«Wir wollen Kunst fördern und feiern»: So formulierten es die Organisatoren im kurzen Video, welches zeitgleich an allen 97 Austragungsorten gezeigt wurde. Und gefeiert wurde wirklich, zumindest bei Rafael Häfliger in Wohlen.

Chregi Hansen

Teil eines internationalen Events zu sein, das hätte sich Rafael Häfliger vor Kurzem noch kaum vorstellen können. Aber auch für seine Besucher war es eine neue Erfahrung. Als Teil des Konzepts der start'18 wurden überall auf der Welt Bilder der einzelnen Events gemacht und per Instagram sofort veröffentlicht. In allen Ateliers, Museen und Galerien konnte man so zuschauen, was an den anderen Orten aktuell passierte. Und wurde umgekehrt unter Umständen selber zum Sujet und in Asien, Amerika oder Afrika gesehen.

## Die Stimmung war bestens

«Das war eine tolle Erfahrung», meint der Wohler Künstler dazu. «Dass sich auf der ganzen Welt Leute für Kunst begeistern, das hat mich beeindruckt.» 21 Länder haben sich an der 9. Ausgabe der start'18 beteiligt. Ziel ist es, die dreidimensionale Kunst sichtbar zu machen und die Akteure zu vernetzen. Und das ist gelungen. Auch in Wohlen. Die Umgebung rund um Häfligers Atelier wurde zur Galerie, in welcher sich Künstler und Kunstinteressierte am Sonntag trafen und diskutierten. Das gute Wetter mit Sonnenschein und milden Temperaturen sorgte sicher mit für die gute Stimmung.

Der Wohler Bildhauer und Plastiker hat erstmals an diesem Event teilgenommen. «Ich habe zufällig davon gehört und es hat mich gereizt, das mal auszuprobieren», erklärt er. In der Schweiz fanden sieben der insgesamt 96 Anlässe statt. «In anderen Ländern, beispielsweise in Deutschland, ist der Event viel bekannter», weiss Häfliger. Das Ganze sei aber bestens organisiert – die Non-Profit-Organisation «sculpture network» ist Europas führende Plattform für dreidimensionale Kunst. «Von ihr erhalten die lokalen Gastgeber viele Tipps und Ratschläge», so Häfliger.

Er selber zieht ein rundum positives Fazit. Das grosse Interesse an sei-

«Habe viel Lob für mein Engagement erhalten

Rafael Häfliger, Bildhauer

nem Atelier und seiner Arbeit hat ihn berührt. «Es war schön, sich mit so vielen Menschen auszutauschen», sagt er. Natürlich freut er sich, dass er die eine oder andere Arbeit verkaufen konnte. Aber wichtiger war ihm, anderen seine Faszination für Kunst und Skulpturen zu vermitteln. Und zu beobachten, wie die Besucher auf seine Werke reagieren. Zu spüren, dass sein Tun geschätzt wird. «Ich habe viel Lob für mein Engagement erhalten, das freut mich.»

## Das alte Wohlen zeigen

Er hat aber auch Lob verdient. Zusammen mit seinem Team hat er das Areal rund um das Atelier in eine Freiluft-Galerie verwandelt. Mit der neuen Weinbar als Treffpunkt. In den letzten Monaten hat Häfliger eine alte



Die Umgebung des Ateliers wurde zur Freiluftgalerie, überall waren Kunstwerke verteilt. Viel Lob erhielt Rafael Häfliger auch für seine Weinbar (im Hintergrund), die wurde an diesem Tag ein erstes Mal zum Treffpunkt.

Bilder: Chregi Hansen

benachbarte Garage in ein Eventlokal umgebaut. Hier sollen dann ab Frühling regelmässig Events stattfinden, beispielsweise Weinproben. «Das genau Konzept müssen wir noch erarbeiten. Und auch, wie häufig wir offen haben», erklären Rafael Häfliger und Partnerin Nadine Zanyi. Ihr Ziel ist es, dass hier am Hofmattenweg mehr Leben einkehrt. «Wir können hier das alte Wohlen zeigen, denn in diesem Quartier ist vieles noch so wie vor vielen Jahren», sagt der Bildhauer und Plastiker.

Menschen getroffen, die ich schon lange nicht mehr gesehen habe. Und anderen ging es auch so. Daraus haben sich spannende Gespräche entwickelt, auch zwischen den Besuchern», sagt der Gastgeber. Dazu nutzte Häfliger die Gelegenheit, um ein Plädoyer für mehr Kunst am Bau zu halten. «Wenn gespart wird, dann immer bei der Bildung und Kultur. Und später schwärmen dieselben Politiker von der tollen Architektur in anderen Städten und den schönen Installationen», so Häfligers Kritik.

Doch an diesem Tag stand vor allem das Positive im Vordergrund. Rafael Häfliger kann sich gut vorstellen, später wieder an diesem Event teilzunehmen. Vielleicht nicht gerade jährlich, denn der Aufwand ist doch beträchtlich. «Aber so alle zwei Jahre, das sollte machbar sein», schaut er voraus. Erst aber einmal gilt das Hauptmerk der neuen Weinbar. Bis zur geplanten Eröffnung gibt es noch einiges zu tun. «Zum Glück habe ich kein genaues Datum kommuniziert», lacht Häfliger.



Die im Freien stehenden Figuren und Brunnen stiessen auf grosses Interesse.

## Plädoyer für mehr Kunst am Bau

An der start'18 erhielten Häfliger und Zanyi bereits viel Lob für das Lokal. Überhaupt war die Stimmung an diesem Tag bestens. Und das nicht nur

«Wenn gespart wird, dann gerne bei der Kultur

Rafael Häfliger

anlässlich der offiziellen Eröffnung um 11 Uhr. «Die letzten Besucher gingen erst nach 19 Uhr nach Hause», lacht Häfliger. «Ich habe viele



Rafael Häfliger (rechts) konnte an der Eröffnung viele Gäste begrüssen.

## LESER SCHREIBEN

### Wunsch an die SBB

Der Informationsanlass zur Neugestaltung des Bahnhofs Wohlen war interessant. Allerdings hat mich erstaunt, dass die Leute im ankommenden Zug auf Gleis 2 und 3 im Regen aussteigen müssen, weil das Dach auf dem Perron viel zu kurz ist und nicht bis zur neuen Unterführung reicht, während es beim Dach des Bushofs ein Kunstwerk geben soll. Denken wir doch auch an die Personen im Rollstuhl oder die älteren Leute mit Rollatoren und anderen Gehhilfen, die wären dann Wind und Wetter schutzlos ausgeliefert.

Es wäre zu begrüssen, wenn hier die SBB Grösse zeigt und das Perrondach finanzieren würde und sich nicht nur auf das Minimum beschränken würde. Schliesslich bezahlen die Wohler Bürge-

rinnen und Bürger schon die Personenunterführung West und den Lift. Zudem übernimmt Wohlen auch den Unterhalt der Unterführung West und des Lifts für die ersten 10 Jahre. Danach geht beides in das Eigentum der SBB über. Da wäre es doch eine nette Geste der SBB, wenn sie das Perrondach noch anpassen würde.

Daniel Meier, Einwohnerrat SVP

### Keine Almosen für Grossverdiener

Im Bereich der Stipendien zeigte sich in den letzten Jahren das gleiche Bild wie überall, wo der Staat Geld verteilt: Im Jahr 2004 gab der Kanton Aargau noch 13 Millionen Franken jährlich aus, und im Jahr 2015 waren es bereits 18 Millio-

nen (+40 Prozent). Auch die Anzahl der Bezüger stieg im gleichen Zeitraum, nämlich von 2485 auf 3234 Personen (+30 Prozent).

Unser Kanton leidet seit einigen Jahren unter einem ganz massiven Geldproblem. Bei einer jährlichen Bilanzsumme von zirka 5 Mrd. Franken fehlen jährlich zirka 200 Mio. Franken. Die Linksparteien wollen diesen Fehlbetrag naturgemäss mit Steuererhöhungen ausgleichen. Die vernünftigen Kräfte hingegen sind bestrebt, die Ausgaben des Kantons in den Griff zu bekommen und zu senken, wo dies möglich ist. Eine solche Gelegenheit bietet die Revision des Stipendiengesetzes. Mit dem revidierten Gesetz lassen sich jährlich 2,4 Mio. Franken einsparen.

Die Überlegung, dass Studenten ein vom Staat erhaltenes Stipendium (zumindest teilweise) zurückzahlen, ist lo-

gisch und gerecht. Aus meiner Sicht sollten die Stipendien sogar zu 100 Prozent zurückbezahlt werden. Denn Universitätsabsolventen sind künftige Grossverdiener, die zu einer Rückzahlung innert zehn Jahren durchaus in der Lage sind.

Nicht zu vergessen ist, dass der Kanton ohnehin schon für jeden Studenten hohe Beiträge an die Trägerschaft der jeweiligen Universität bezahlen muss (im Durchschnitt 17000 Franken pro Jahr). Allerdings ist eine Verpflichtung zur Rückzahlung der ganzen Stipendienbeträge nicht möglich. Denn das Konkordat erlaubt nur eine Rückzahlungspflicht von einem Drittel. Das ist, nebenbei angemerkt, ein weiteres Beispiel, wie die Erziehungsdirektorenkonferenz von links gesteuert ist und die Freiheit der Kantone unnötigerweise einschränkt.

Der jährliche Höchstbetrag für ein Stipendium soll neu 16000 Franken betragen. Davon soll (nur) ein Drittel zurückbezahlt werden. Das ergibt für einen einzelnen Studenten einen Betrag von zirka 20000 Franken bei einem vierjährigen Studium, und eine Verzinsungspflicht besteht weiterhin nicht. Neben der SVP Aargau befürworten auch die Aargauische Industrie- und Handelskammer, der Aargauische Gewerbeverband und die FDP Aargau das neue Stipendiengesetz.

Ich empfehle Ihnen, das neue Stipendiengesetz anzunehmen und am 4. März Ja zu stimmen. Unsere Studenten sind durchaus in der Lage, einen Drittel der erhaltenen Stipendien dem Staat zurückzuzahlen. Als künftige Grossverdiener brauchen sie keine Almosen.

Jean-Pierre Gallati,  
Grossrat SVP